

**Zeitschrift:** Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle  
**Band:** 30 (1962)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Ruh und Schweigen  
**Autor:** Trakl, Georg  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-568476>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 28.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

betrachten, auch uns erinnern, dass in der Spätzeit etwa Georges und Rilkes ebenfalls Neigung und bewusster Wille zur Reimlosigkeit herrschen, dann fragen wir uns natürlich, was sich hierin ausspreche und was denn wohl die Wiederkehr des Reimes in Hölderlins Umnachtungszeit zu besagen habe ...

*Die gesamte Dichtungsweise Trakls zeigt aufs deutlichste ein charakteristisches Formelement geschwächten Willens oder wehrloser Hingabe, ein Sichverströmen der Seele, des Geistes in losen Bildfolgen und Aneinanderreihungen. «Der blaue Fluss rinnt schön hinunter», das ist, in einer anderen Aussagesphäre als der gegenständlichen und direkten, auch von den Gedichten Trakls selbst gesagt ( und mehr noch von den strophischen reimlosen als den gereimten, die immerhin noch Vers um Vers den Schritt und das Sichumschauen des Reimes als Halt und Widerstand setzen, während die Strömung des reimlosen Gedichtes — die Kristallbildung der letzten Epoche ausgenommen — Strophe um Strophe wie Welle um Welle unendlich dahingeht). Die Strömung des Lebens hinunter, todzu, in abendlich-herbstlicher schwer-mütiger Schönheit geht der blaue Fluss der Traklschen Verse ...*

Emil Barth in dem Gedächtnisband «Georg Trakl»  
Werkstatt für Buchdruck und Verlag, Mainz, 1937

GEORG TRAKL :

## RUH UND SCHWEIGEN

Hirten begruben die Sonne im kahlen Wald.  
Ein Fischer zog  
In härenem Netz den Mond aus frierendem Weiher.

In blauem Kristall  
Wohnt der bleiche Mensch, die Wang' an seine Sterne gelehnt;  
Oder er neigt das Haupt in purpurnem Schlaf.

Doch immer rührt der schwarze Flug der Vögel  
Den Schauenden, das Heilige blauer Blumen,  
Denkt die nahe Stille Vergessenes, erloschene Engel.

Wieder nachtet die Stirne in mondenem Gestein;  
Ein strahlender Jüngling  
Erscheint die Schwester in Herbst und schwarzer Verwesung.